

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 177.

Sonntag den 7. November.

1880.

Tivoli.

ut beizbare Regell
Montag und
en werden.

ngsvoll Gult. In

chtsRestaurant

abend Abend Zeltstuden mit

übenhaus

7. November Schauspi

abend Schladefisch, frische

frische Wurst.

unkel's Restaurant

abend Zeltstuden mit

ft's Restaurant

von 6 Uhr an Zeltstuden

voskys Restaurant

von 6 Uhr ab Zeltstuden

ns Restaurant

von 6 Uhr ab Zeltstuden

nt zur grünen

nd Schladefisch, frische

ate und frische Wurst.

ant z. Wein

an Wein, was

rdmann

USCHAU.

ist Sonntag den 7. d. M.

umständlich ein

msik in Alt

November laden freier

ack in Wirt

ontag den 7. und 8.

ter-Stelle-Ges

ndwärtig, 22 Jahr alt,

nicht hat, mehrere Jahre

thätig gewesen, freie

für nächstes Jahr

größeren W

man zu überre

Gewalt

Diplomatische, K

gut empfinden

ta bei

folgenden

Frankfurt

er Stützpunkt

Für November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die Rede des preussischen Finanzministers Bitter bei Vorlegung des Etats hat auch Diejenigen enttäuscht, welche den rosigten Schilderungen der Ehre die Glauben geschenkt hatten. Es ist jetzt vollständig klar, daß der Ueberschuß im Ordinarium, welcher zu einem Steuererlaß die Grundlage der Steuererlässe aus einer Anleihe gebildet werden muß, die mehr als das Doppelte betragt. Zum ersten Male ist auch die Steuerreform in ein deutliches Licht getreten. Die Steuerentlastungen in Preußen werden jetzt auf eine Höhe von 64 1/2 Millionen versprochen. Aber die bisher gemachten Bewilligungen neuer Steuern in Höhe von 130 Millionen ist kein Pfennig davon verfügbar. Die Mittel sollen dazu in neuen Steuern erst bewilligt werden und zwar in Höhe von 110 Millionen. Die bisher bewilligten und den noch verlangten 40 Millionen im Reich, welche zum größten Theil Preußen aufzubringen hat, soll in Preußen also eine Entlastung von 64 1/2 Millionen entgegenkommen. Zu der bis jetzt infolge der „Reform“ eintretenden neuen oder erhöhten Besteuerung des Rohes, des Fleisches, des Kaffees, des Tabaks, des Holzes und anderer Lebensbedürfnisse soll nunmehr eine Verdoppelung der Biersteuer, eine neue Stempelsteuer wahrscheinlich incl. der bisherigen kleinen Verkehr belastenden Duitungssteuer, die Weibsteuer, eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine abermalige höhere Belastung des Tabaks. Die Tabakindustrie, kaum zur Ruhe gekommen, wird abermals in Beunruhigung gezogen. Alle diese Steuern müssen schon sehr hoch sein, wenn die 110 Millionen herauskommen sollen. Fürwahr, wer ein solches Bild der Steuerreform als rosig ansieht, muß sich in der gehobenen Stimmung der Witterwochen begeben, wie der preussische Finanzminister. Das wird bei den nächsten Wahlen sein Urtheil über diese Steuerreform abgeben, und wir zweifeln nicht, wie dasselbe ausfallen wird.

Die Debatte der österreichischen Delegation sollte am Donnerstage ein interessantes Bild der schroffen Gegensätze bereithalten der ausserordentlichen Politik innerhalb der österreichisch-ungarischen Koalition. Während Baron Hübscher unter wärmster Zustimmung der Czechen und Rumänen für eine Allianz mit Rußland, für die Wiederbelebung der heiligen Allianz, plaidierte und mit fanatischem Hange gegen die französische Republik domerte, deren Niederwerfung er leidenschaftlich verlangte, protestirte der Pole Grocholski in heftiger Weise gegen die Allianz mit Rußland, welches allein revolutionär sei. Darin finden sich mit Grocholski übrigens auch die meisten anderen Delegirten überein. Minister Haymerle hat zuerst nicht sprechen, offenbar wegen der Kredit, daß die Erhaltung der griechischen Armee gegen die auswärtigen Mächte. Zum sprechen dieck aufgefördert, verwarnte sich sodann der Minister dagegen, daß er die über andere Mächte gehörten Auslassungen theile und gab dann erst seine Mittheilungen über die Orient-Lage zum Besten.

Selten haben die sterikalen Anschauungen über den modernen Staat einen so unverhüllten und bezeichnenden Ausdruck gefunden, als in einem Schreiben, das dieser Tage Leo XIII. an den Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, in Beziehung auf die Austreibung der Orden aus Frankreich gerichtet hat. Bisher verkannte sich der Staat gegen die Staatsgesetz wohl hinter dem Bibelwort: „man soll Gott mehr geborchen als den Menschen“, aber diese Ausflucht war zu vage und abstrakt, als daß sie ernst genommen werden konnte. Etwas anderes ist es aber, wenn von entscheidender Stelle aus offen erklärt wird: „Man ist den Gesetzen Gehoramschuldig, aber nicht den Gesetzen eines ungerechten Staates.“ Es ist das eine Kriegserklärung, die nicht nur an Frankreich, sondern an die civilisirte Welt insgesamt gerichtet ist. Die republikanische Regierung nimmt aber von dieser Kriegserklärung kaum Notiz. Am Donnerstage war der große Tag der Volksliebung der Märzdekrete in Paris selbst. Dieselben wurden dort gegen die Kapuziner und Maristen zur Ausführung gebracht. Bei den Dominikanern befanden sich außer dem Herzog von Broglie noch Buffet, Deypre und Cochon. Der Polizeipräsident ließ den Kapuzinener Pater Arfene, welcher ihn exkommunicirte, fesseln, verhaften. Nach weiteren Meldungen sind Augustinier, der Oblaten und des Ordens sacré coeur, der Dblaten und des Ordens aufgehobenen Ordensniederlassungen beträgt zusammen 11. Zu einem thätlichen Zusammenstoß mit den Grefutivbeamten ist es nicht gekommen, obgleich mehrfach Menschenansammlungen stattfanden. Die Zahl der Verhafteten beträgt nahe an 40, mehrere derselben aber wurden bereits wieder in Freiheit gesetzt.

Nachrichten aus Herat befähigen die Berichte über die unruhigen Zustände des westlichen Afghanistan. Große Massen von Akais, am Helmund versammelt schneiden die Zufahrt nach Kandahar ab. Eub Khan soll fünf Regimente und eine Batterie in Herat und ein Regiment und eine Batterie in Farrah besitzen. Er hat Boten nach Meshed geschickt, um die Hüfte Persiens anzusprechen. Schlimmstenfalls wird er sich selber dahin begeben. Ein Bericht selbst sogar, daß er bereits dahin abgegangen ist. Man glaubt in Kandahar, daß der Schah ihn der Engländer wegen verhaften lassen wird. Nachdem die englischen Truppen aus den umliegenden Distrikten nach Kandahar gezogen wurden, haben die Bewohner sofort die Steuern verweigert. Die einverleiblichen Vorstellungen der Mächte sind in Griechenland nicht ohne Erfolg geblieben. Laut dem „Wener Fremdenblatt“ verlangt das griechische Kabinett von der Kammer der Abgeordneten, daß die Erhaltung der griechischen Armee auf Kriegsfuß bis Ende nächsten Jahres

möglich ist. Darnach beabsichtigen die Griechen also kaum ein baldiges Losschlagen. Gemäß der entworfenen Ordre de Bataille werden 36 000 Mann gegen Ghras und 24 000 Mann gegen Thessalien aufgestellt, 20 000 Mann bilden die Reserve. Ob das Ländchen die Kriegslasten so lange zu tragen vermag, möchten wir stark bezweifeln.

Ueber die herrschende Stimmung in China bezüglich der Kubischfrage erhält die „Roffia“ einige Winke aus der chinesischen Gesandtschaft zu Petersburg, welche die Angelegenheit in viel hellerem Lichte erscheinen lassen und die gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Nachbarländer nicht so gespannt zeigen, als man in letzter Zeit behauptete. Der Kaiser von China soll, unterstützt von seinem obersten Rathgeber, dem Minister des kaiserlichen Hofes, Liu-sung-siang, immer mehr einer friedlichen Lösung der Differenzen zuneigen. Man erwartet in der Gesandtschaft überhaupt in baldiger Zeit eine befriedigende Lösung, zumal die russische Regierung einem Kriege mit China durchaus abgeneigt sei. Die Abreise des Marquis Tjeng soll gleich nach der Rückkehr des kaiserlichen Hofes aus Livaria erfolgen.

In den eolischen Blättern, welche jetzt vorliegen, sind ausführliche Telegramme über die Delegirtenwahl in Nordamerika enthalten. Danach vertheilen sich die Wahlstimmen der verschiedenen Staaten folgendermaßen. Republikanisch d. h. für General Garfield stimmten: New-York mit 35 Stimmen, Massachusetts 13, Ohio 22, Connecticut 6, Maine 7, Colorado 3, Illinois 21, Michigan 11, Indiana 15, Iowa 14, Nebraska 3, Wisconsin 10, New-Hampshire 5, Pennsylvania 29, Minnesota 5, Kansas 5, Vermont mit 5 Stimmen. Demokratisch d. h. für General Hancock wurden folgende Stimmen erworben: Georgia 11, Süd-Carolina 7, Florida 4, Texas 8, West-Virginien 5, Alabama 10, Tennessee 12, Kentucky 12, New-Jersey 9, Mississippi 8, Arkansas 6, Delaware 3, Maryland 8, Missouri 15, Nord-Carolina 10, Virginia 11. Die Gesamtanzahl der Wahlstimmen für General Garfield beträgt demnach bis jetzt 210 und für General Hancock 147 Stimmen. Das Resultat der Abstimmung in Oregon (mit 3), Nevada (mit 3) und Kalifornien (mit 6 Wahlstimmen) ist bis jetzt zweifelhaft. In Virginia (11) haben die Demokraten die Republikaner geschlagen. In den Territorien Washington und Dakota haben die Republikaner ebenfalls gestiftet.

Alle Hoffnungen, daß die Friedens-Unterhandlungen zwischen den südamerikanischen Republiken zu irgend welchem Ziele führen könnten, sind gescheitert. Der Staatssecretär Garais hat von den amerikanischen Gesandten in Chili und Peru Depeschen erhalten, denen zufolge die Unterhandlungen, die zwischen jenen Staaten in Folge der Mediation der Vereinigten Staaten angeknüpft worden, zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Peruvian Guano Company in London hat aus Chili nachstehendes Telegramm erhalten: „Die Friedens-Unterhandlungen sind gescheitert. Peru weigert sich, Parapaca abzutreten. Die Vorbereitungen für die Expedition gegen Lima werden beschleunigt.“

Deutschland.

— (Der Kaiser) wird Sonnabend Abend von Hubertusfest, wohin er sich am Freitag zur Jagd begeben, wieder zurück erwartet. Die Minister Graf Stolberg, Graf Eulenburg, v. Buntamer und Dr. Lucius sind auf dieser Jagd die Gäste des Kaisers.

— (Aus Friedrichsruh) verlautet (nach den Erzählungen von Persönlichkeiten, die sich selbst gewesen sind), daß die auswärtige Politik trotz der Neigung des Kanzlers, seine Kraft augenblicklich mehr den großen Plänen zur Reorganisation gewisser innerer Verhältnisse zu widmen, in letzter Zeit in den Vordergrund getreten ist, und die Probleme der orientalischen Frage scheinen es zu sein, welche den Fürsten besonders beschäftigen. Graf Hayek wird durch diese Verhältnisse noch in Konstantinopel festgehalten und Fürst Hohenlohe dürfte vor der zweiten Hälfte des Dezember nicht auf seinen Pariser Posten zurückkehren, obwohl Herr v. Radowig die französische Hauptstadt bereits verlassen hat, um voraussichtlich für längere Zeit in Athen die calmirende deutsche Politik in Einklang mit seinen dortigen französischen Kollegen zur Geltung zu bringen. Damit hängt es zusammen, daß Fürst Bismarck sich der laufenden Geschäfte des Handelsministeriums entledigt und dieselben einem Stellvertreter übertragen hat. Eine geschickte Bestimmung für derartige Stellvertreter fehlt unseres Wissens, obwohl bei Erkrankungen oder Verurlaubungen von Ressortministern der Fall einer Substitution schon wiederholt eingetreten ist, während die Verantwortung bei dem Ressortminister verblieb. Die offizielle Anzeige der dieswärtigen Vertretung des Handelsministers durch einen anderen Staatsminister am den 2. Sonntag wird erwartet.

— (Der Reichs- und Staatsanw.) publiziert heute die Ernennung des Regierungspräsidenten Steinmann zu Arnberg zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein.

— (Die „Libérale Correspond.“) bemerkt: Der geographische Bericht über die Spung des Abgeordnetenhauses vom 2. November, welcher die Finanzrede des Herrn Bitter enthält, ist heute ausgegeben. Bemerkenswert ist es, daß am Schluß der Rede der Bitter, welcher von der im Reich noch neu zu bewilligenden Summe von Steuern spricht, die Erwähnung der Summe von 105 bis 110 Millionen nicht enthält. Es heißt in dem geographischen Bericht nur: „Ich will die Summe nicht bestimmen, die nötig ist, um die Summe nicht bestimmen zu können.“ Die Stenographen scheinen die Worte, welche im Abgeordnetenhaus auch auf den Tribünen sich sehr eindringlich bemerkbar machten: daß nämlich 105 bis 110 Millionen neuer Steuern im Reich noch zu bewilligen wären, überhört zu haben.

— (Für Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer) findet sich im diesjährigen Etat wieder einmal kein Betrag ausgesetzt. Auch hierin zeigt sich das Bestreben, durch Verminderung aller irgend ausschließbaren Mehrausgaben eine möglichst günstige Gestaltung des Gesamtertrags herbeizuführen. Die Frage ist nur, ob in Verhältnis zur Größe des wahrscheinlichen Nutzens, den das Vorgehen des Herrn von Buntamer und seiner Kollegen in München und Dresden stiftet, die bei der Ueberlegung durchdrungen ist, daß die angeordnete Rechtschreibung Aussicht hat, für längere Zeit unverändert Einkommen der Nation zu werden. Die Opfer, die gefordert werden und zum Teil schon geleistet sind, scheinen also nicht im richtigen Verhältnis zur Größe des wahrscheinlichen Nutzens, den das Vorgehen des Herrn von Buntamer und seiner Kollegen in München und Dresden stiftet.

— (Aus allen Theilen der Provinz) sind die höchst erfreuliche Nachrichten zu, daß die katholischen ständigen Kommissionen ihre Arbeiten beginnen und sich überall entschlossen haben, zur Feier des polnischen Revolutionsfestes am 29. d. M. in Woche, gleich nach Erledigung der Kreisordnungsarbeiten ihren Kirchen solenne Trauergottesdienste abzuhalten. Diese einstimmige Entschluß, schreibt man der „Dtsch. Ztg.“ ist höchst bezeichnend für die Stimmung

der katholischen Geistlichkeit, die so oft sie seit der Amtsentsetzung des Erzbischofs Grafen Ledochowski von der Staatsbehörde aufgefordert worden ist, zur Feier des königlichen Geburtstages oder eines andern patriotischen Festes einen öffentlichen Gottesdienst zu halten, dies jedesmal unter dem Vorwande abgelehnt hat, daß eine solche außerordentliche kirchliche Feier nur auf spezielle Anordnung der Diözesanbehörde stattfinden könne, die aber durch den Kulturkampf gehindert sei, eine solche Anordnung zu treffen. Es wäre in vorliegendem Falle jedenfalls höchst interessant, zu erfahren, ob die kirchliche Feier des polnischen Revolutionsfestes von der geheimen Diözesanbehörde, welche die Feier der preussisch- und deutschpatriotischen Feste stets so entschieden ablehnte, wirklich angeordnet worden ist, oder ob sie aus eigener Machtvollkommenheit von der Geistlichkeit veranstaltet wird. Nicht minder interessant wird es auch sein, später zu erfahren, ob auch die katholische Geistlichkeit deutscher Nationalität sich an der polnischen Revolutionsfeier theilhaftig hat.

— (Die neuesten Nachrichten über die Lage des deutschen Eisenmarktes) lauten wenig tröstlich. In Schlesien ist z. B. für Walzeisen als Grundpreis bereits allgemein 10 Mark pro 100 Kilogramm angenommen worden. Damit sind die Walzeisenfabrikanten wieder auf dem niedrigen Preisstand ankommen, welchen sie sich in den Jahren der Krisis gefallen lassen mußten, ja es ist der niedrigste Preis, welcher überhaupt vorgekommen ist. Vor anderthalb Jahren sollte die Zollfreiheit an den niedrigen Eisenpreisen schuld sein; heute, wo neue, recht starke Eisenzölle bestehen, sind sie ungefähr auf demselben Niveau angelangt. Und wenn mit diesem trübseligen Ausgange die Sache abgethan wäre! Aber eine nicht nur für ihre Brande, sondern für das Land verderbliche Kurzsichtigkeit hat die Eisenindustriellen geführt, mit den Agrar-Schutzgünstigen zu pactiren. Ihre Führer haben wiederholt offen erklärt, daß sie nur, um die Eisenzölle wieder zu erlangen, dem ganzen System der landwirthschaftlichen Schutzzölle ihre entscheidende Unterstützung geliehen hätten. Die Resultate dieser unglücklichen Koalitionspolitik liegen jetzt klar zu Tage; die Eisenzölle haben der Eisenindustrie keine Besserung ihrer Lage bringen können, eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, welche in der Schutzzoll Agitation immer in erster Linie stand, beginnen sich demnach in der schlimmsten Folge der neuen Zollpolitik schneller, als erwartet werden konnte, in vollem Umfange geltend zu machen.

— (In buchhändlerischen Kreisen) wird bittere Klage geführt über den Schaden, welcher dem Buchhändlergewerbe durch die Einführung der Buntamer'schen Orthographie erwachsen ist. Das ist um so empfindlicher, als man vorläufig nicht

Parlamentarische Nachrichten.

Bei der Schwierigkeit und dem großen Umfang des dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Materials schien es wünschenswert, in den Plenarsitzungen eine kleine Unterbrechung eintreten zu lassen. Die nächste Sitzung findet daher erst am Dienstag statt; auf ihrer Tagesordnung steht die Beratung der drei neuen Kreisordnungen für Hannover, Schleswig-Holstein und Posen. Inzwischen werden die Fraktionen Zeit haben, über ihre Stellung sowohl zu dieser Frage, als namentlich zu den finanz- und steuerpolitischen Fragen des Tages sich zu den finanz- und steuerpolitischen Fragen des Tages zu besinnen. Auch werden die Commissionen ihre Arbeiten beginnen können. Die Etatsberatung wird in der nächsten Woche, gleich nach Erledigung der Kreisordnungsarbeiten, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu der Entscheidung über die Präsidiumswahl im

geordnetenhaus registriren wir mit allem Vorbehalt im Nachstehenden eine der „Westf. Zeitung“ wie selbe veröffentlicht, von hochachtbarem und durchaus glaubwürdiger Seite“ aus Münster zugehende Mittheilung: „Für die konservativen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, welche für die Wiederwahl des Herrn v. Heremann zum Vizepräsidenten stimmten, ist vielleicht die Nachricht von Interesse, daß der Vizepräsident an beiden Tagen der Köhmer Dombaufahrt nicht das Zimmer geblieben, sondern wiederholt hier auf den Straßen gekostet worden ist; die Annahme einer ersten Krankheit bleibt also ausgeschlossen.“

In parlamentarischen Kreisen wird dem „Reichsb.“ zufolge erzählt, daß die vom Finanzminister in Aussicht gestellte Erhöhung der Branntweinsteuer die Produzenten wenig oder gar nicht treffen werde. Mann versichere vielmehr, daß es sich bei Ausarbeitung dieses Entwurfes um eine Lizenzsteuer handele, ungefahr in der Weise, wie eine solche im vorigen Jahre in Elsas-Lothringen eingeführt worden ist. Es würde sich also dann um eine Steuer auf den Ausschank für Branntwein in Gast und Schankwirtschaften u. s. w. handeln und man würde sich mit einer Vorlage an den Reichstag wenden, die in ähnlicher Weise in der vorigen Session vom Abgeordnetenhaus abgelehnt worden ist.

Provinz und Umgegend.

† Herr Dr. Moritz aus Geisheim ist in Erfurt wieder mit der Unternehmung dortiger Rebanpflanzungen beschäftigt. Leider ist diese Unternehmung nicht ohne Erfolg gewesen, nicht nur an der Ostseite der Stadt, wo die Reblaus sich gefunden war, sondern auf der Westseite im Dreieck zwischen der Stadt und dem Döberberg. Die Phyloxera ist in der Provinz die Stadt Erfurt wieder mit dem Ausfuhrverbot für Reben belegen mußte.

† In Burtstadt hat nach der S. Ztg. angeordnete Verdringung des Selbstmörders Fuhrmann bei einem Theile der Bürgerschaft große Ernüchterung hervorgerufen. Es besteht nämlich dort zu Lande ein Geseß, daß jeder Selbstmörder Anatomie zu Jena im Bedürfnisfälle auszuweisen ist. Die zuständige Behörde hat in vorliegenden Falle eine jedenfalls begründete Ausnahmewortung gemacht, so soll nun J. auf dem Friedhof in Reich und Glied beerdigt werden. Das findet aber ein Theil der Bürgerschaft unerhört, und man spricht sogar von einer beabsichtigten Demonstration an der Friedhofsepoche. Ein Bürger hat bereits beschwerdeführend geltend gemacht, daß das Geseß seines Vaters durch die nebenliegende Rebenbau des Selbstmörders geschändet werde. Leben im Mittelalter? Solche Worttheile ragen aus verschollenen Jahrhunderten in unsern Zeitalter hinein, ein finstres Demoralisierendes Dunkel.

† Zum diesjährigen Allerheiligenmarkt in Burtstadt waren ca. 1700 Pferde angetrieben. Das Geschäft in Saugfohlen, von welchen 300 Stück an Blage waren, gestaltete sich durch starke Nachfrage sehr lebhaft, so daß hohe Preise erzielt wurden. Für die in einer Anzahl von mehr als tausend Stück zum Verkauf gestellten Schwäne und Kinder wurden Mittelpreise gezahlt, das Geschäft war jedoch nur in Schweinen lebhafter.

† Der oskanartige Sturm in der Nacht vom 29. zum 30. October hat in den südöstlichen Wittenberger Kreise gelegenen sächsischen Privatforsten, die unter dem Namen die „Düben Heide“ bekannt sind, ganz enormen Schaden gerichtet. Bäume, große und kräftige, liegen zu Tausenden, theils abgebrochen, noch viel mehr abgewurzelt am Boden. Mit Aufraumung und Wiederaufbau der Armen dieser Gegend wird dem ganzen Winter reichlich Arbeit und Verdienst haben.

† Die Qualität des diesjährigen Mostes betrug sich, wie man aus Raumburg schreibt, zwischen 76 Grad der Mostwaage. Die Qualität spricht daher einer leidlich guten Mitteltemperatur gegen der Sautausfall auf mindestens 70—80 Grad an. Am Sonnabend wurde einem Wäldchen bei Thierbach ein Stadler

TIVOLI.

Sonntag den 7. und Montag den 8. November 1880, abends 7¹/₂ Uhr,
grosses Vocalconcert

im Saale des TIVOLI

unter persönlicher Leitung des Opernfängers Herrn Rudolph Rudolff und Mitwirkung der Opernfängerin, Klavier- und Geigen-Virtuosin Fr. Tuchs von der komischen Oper zu Wien, Schülerin der berühmten Frau Bassi-Cornet und der Opernfängerin Frau Wild vom Wiener Hofopertheater.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn A. Wiese I. Parquet 0,75 Mk., II. Parquet 0,50 Mk.; an der Abendkasse I. Parquet 1 Mk., II. Parquet 0,60 Mk.; Familien-Billets à 3 Stück I. Parquet 1,75 Mk., II. Parquet 1 Mk.

Alles Uebrige besagen die Tageszettel.

Durch neu eingegangene Sendungen ist mein
 Lager von

Winter-Mänteln

wieder vollständig assortirt.

Merseburg, im November 1880.

J. Schönlicht.

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer,

entferne ich in 1 bis 2 Stunden radikal ohne Anwendung von Coujso und Granatwurzeln. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Sungenkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich); für den wirklichen Erfolg beste Garantie. Bandwurmliebende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten einsehen und werden arme Patienten berücksichtigt.

In Merseburg bin ich wieder zu sprechen nur Mittwoch den 10. November im Hotel zum halben Mond von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: S. Lutz in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei reichlichem Magen, Sodbrennen, Magensäure, Verdauungschwäche, Klistieren eines Knäuels bis zum Kalle, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Krämpfe, Afterjucken, wellenartige Bewegung im Körper.

Liebig's Kumys

ist laut Entscherten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halsschwindel, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brunnkrautheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Susten mit Auswurf), Rückenmarksschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Berling, Genhinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Verlässliche Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Natter-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Merseburg nur allein acht zu haben bei

Gustav Lots, Burgstraße.

Wer nicht mitmacht, wird ausgelacht.

Frisch geschossene Hasen

für 2 Mk., 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 25 Pf sind täglich zu haben bei

Karl Becker,
 Kleine Siglitzstraße Nr. 18.

Das größte Lager beschlagener

Bierseidel

befindet sich Rostmarkt 7 bei

Wilh. Rössner,
 Zingsthermeister.

Gleichzeitig empfehle alle Zinn- und Glaswaaren, sowie zinnene Spielwaaren.

Beste Vanille- u. Gewürz-Chocoladen in Tafeln, Stücken und Pulver, vorzügliche Sorten Thee's in größter Auswahl, sowie gute Vanille à Stange 10 Pf. empfiehlt die Conditorei von Fr. Schreiber.

Mein Lager selbstgefertigter Stahlwaaren bringe in empfehlende Erinnerung und bitte, bei Bedarf mich gefälligst zu beehren.

Alle Reparaturen und Schleisereien werden von mir prompt und billig angefertigt.

K. Steger,

Messerschmiedestr., Wälgstraße Nr. 6.

J. H. Elbe,

Klempnermeister,
 20 Schmalestraße 20.

Ich empfehle mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lampen-Lager, die soeben empfangenen blau emallirten Kochgeschirre, fein lackirte Schlenkeren, Wasseimer u. s. w. zu billigen Preisen.
 Kinder-Maschinen (Milchwärmer) à Stück 60 Pf. sind wieder zu haben bei

Fräulein Kuchner, die soeben empfangenen Macrouen-Zwieback, täglich frisch empfiehlt die Conditorei von Fr. Schreiber.

Nähmaschinen

reparirt schnell u. billig W. Hessler, Breitestr. 18

Zinnene Wärmflaschen

unübertrefflich, über 12 Stunden warm haltend, empfiehlt W. Hessler, Rostmarkt 7

Verein zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Margi.

Dienstag den 26. November in der Hofe.
 Tagesordnung:
 1) Gesert und seine Kirchenlieder.
 2) Beantwortung einiger Fragen aus dem Fragebogen.
 Der Vorstand

Mehler's Restauration

Gotthardtsstraße.
 Morgen Abend von 1/2 7 Uhr ab
 Salzknochen mit Klößen.
 Es ladet dazu ein

Hospitalgarten.

Sonntag den 7. d. M., abends 6 Uhr, Karpatenpolnisch.

Ein gewandter, gut empfindlicher Diener findet sich 1. Januar Stellung bei Julius Blande.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Frau Julius Blande.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter Karoline Heil auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. Vermittlere Ventler, geb. Heil.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und billig
 Th. Köhler, gr. Ritterstr. 28

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
 C. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig

— analysirt und auf's Wärmste empfohlen von Herrn Dr. M. Freitag, königl. Professor in Bonn — gerichtlich anerkannt allein ächt fabricirt von W. S. Biedenheimer in Mainz, hält in frischer Abfüllung von eben erhaltener Sendung per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung zum Verkauf bereit in Merseburg Herr Heine. Schultze jr., Entenplan Nr. 4; — ferner in Schafstädt Herr C. Apel; — in Halle a/S. die Herren Helmbold & Co.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 177.

Sonntag den 7. November.

1880.

abends 7 1/2 Uhr
er Opernfängerin, Frau
berühmten Frau
0,75 Mk., II. Rang
ien-Billetts à 3
Tivoli.
at beizbare Regell
Montag und Sonn
n werden.
gösvoll Gult. In
chts-Restaurant
dem Herrn Salzdamm
ihenhaus
7. November Salzdamm
end Salzdamm, hier
frische Wurst.
nkel's Restaurant
dem Herrn Salzdamm
t's Restaurant
on 6 Uhr an Salzdamm
shys Restaurant
und von 6 Uhr an Salzdamm
n's Restaurant
on 6 Uhr an Salzdamm
zur grünen
nd Salzdamm, hier
te- und frische Wurst,
ant z. Weintra
n Wittenberg, wozu
Ferdinand
EUSCHAU.
Sonntag den 7. d. M.
ndlich ein
musik in Meuse
November laßt freizügig
heß in Wittenber
tag den 7. und 8. November
er-Stelle-Gesell
22. März 1880
hat, mehrere Jahre
hätig gewesen, ihre
für nächstes Jahr
röhren Gult.
am an abzugeben:
Gult Witten
bei empfangener
fortschrittliche
eben. Frau Julia
am hat zum fest
August Witten
Frau wird in der
aufwartung gesch.
gen Ausfälle der vorher aufgetretenen Redner auf

Für November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 P. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die Rede des preussischen Finanzministers Bitter bei Vorlegung des Etats hat auch Diejenigen entäußert, welche den roßigen Schilderungen der Thronrede Glauben geschenkt hatten. Es ist jetzt vollständig klar, daß der Ueberschuß im Ordinarium, welcher zu einem Steuererlaß die Grundlage bildet, nur ein künstlich herausgerechneter ist, daß der Steuererlaß aus einer Anleihe gebildet werden muß, die mehr als das Doppelte betragt. Zum ersten Male ist auch die „Steuerreform“ in ein deutliches Licht getreten. Die Steuerentlastungen in Preußen werden jetzt in Höhe von 64 1/2 Millionen versprochen. Aber aus den bisher gemachten Bewilligungen neuer und erhöhter Reichsteuern in Höhe von 130 Millionen ist kein Pfennig davon verfügbar. Die Mittel sollen dazu in neuen Steuern erst bewilligt werden und zwar in Höhe von 110 Millionen. Die bisher bewilligten und den noch verlangten 40 Millionen im Reich, welche zum größten Teil Preußen aufzubringen hat, soll in Preußen also eine Entlastung von 64 1/2 Millionen entgegenkommen. Zu der bis jetzt infolge der „Reform“ eingetretene neuen oder erhöhten Besteuerung des Tabaks, des Fleisches, des Kaffees, des Tabaks, des Holzes und anderer Lebensbedürfnisse soll nun treten: eine Verdoppelung der Biersteuer, eine Stempelsteuer wahrscheinlich incl. der beionders kleinen Verkehr belastenden Duitungssteuer, die Weibsteuer, eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine abnormale höhere Belastung des Tabaks. Die Tabakindustrie, kaum zur Ruhe gekommen, wird abermals in Verunruhigung gezogen. Alle diese Steuern müssen schon sehr hoch sein, wenn die 110 Millionen herauskommen sollen. Fürwahr, wer ein solches Bild der Steuerreform als rosig ansieht, muß sich in gehobener Stimmung der Fütterwachen bedienen, wie der preussische Finanzminister. Das wird bei den nächsten Wahlen sein Urtheil über diese Steuerreform abgeben, und wir zweifeln nicht, wie dasselbe ausfallen wird.

Die Debatte der österreichischen Delegation sollte am Donnerstage ein interessantes Bild scharfen Gegenätze bereithalten der ausserordentlichen Politik innerhalb der österreichisch-ungarischen Koalition. Während Baron Hübscher unter wärmster Zustimmung der Czeden und Rumänien für eine Allianz mit Rußland, für die Wiederbelebung der „heiligen Allianz“, plaidierte und mit fanatischer Hingebung die französische Republik donnerste, deren Niederlegung er leidenschaftlich verlangte, protestirte der Pole Grocholski in heftiger Weise gegen die Allianz mit Rußland, welches allein revolutionär sei. Darin stimmt mit Grocholski übrigens auch die italienischen Delegirten überein. Minister Haymerle hat zuerst nicht sprechen, offenbar wegen der Kredit, daß die Erhaltung der griechischen Armee gegen die auswärtigen Mächte. Zum sprechen möglichst ist. Darnach beabsichtigen die Griechen also kaum ein baldiges Losschlagen. Gemäß der entworfenen Ordre de Bataille werden 36 000 Mann gegen Ghras und 24 000 Mann gegen Thessalien aufgestellt, 20 000 Mann bilden die Reserve. Ob das Ländchen die Kriegslasten so lange zu tragen vermag, möchten wir stark bezweifeln.

gegen die auswärtigen Mächte. Zum sprechen möglichst ist. Darnach beabsichtigen die Griechen also kaum ein baldiges Losschlagen. Gemäß der entworfenen Ordre de Bataille werden 36 000 Mann gegen Ghras und 24 000 Mann gegen Thessalien aufgestellt, 20 000 Mann bilden die Reserve. Ob das Ländchen die Kriegslasten so lange zu tragen vermag, möchten wir stark bezweifeln.

Selten haben die sterikalen Anschauungen über den modernen Staat einen so unverhüllten und bezeichnenden Ausdruck gefunden, als in einem Schreiben, das dieser Tage Leo XIII. an den Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, in Beziehung auf die Ausreibung der Orden aus Frankreich gerichtet hat. Bisher verkannte sich der Staat gegen die Staatsgesetze wohl hinter den Bibelwort: „man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen“, aber diese Ausflucht war zu vag und abstrakt, als daß sie ernst genommen werden konnte. Etwas anderes ist es aber, wenn von entscheidender Stelle aus offen erklärt wird: „Man ist den Gesetzen Gehoramschuldig, aber nicht den Gesetzen eines ungerechten Staates.“ Es ist das eine Kriegserklärung, die nicht nur an Frankreich, sondern an die civilisirte Welt insgesamt gerichtet ist. Die republikanische Regierung nimmt aber von dieser Kriegserklärung kaum Notiz. Am Donnerstage war der große Tag der Vollziehung der Märzdekrete in Paris selbst. Dieselben wurden dort gegen die Kapuziner und Maristen zur Ausführung gebracht. Bei den Dominikanern befanden sich außer dem Herzog von Broglio noch Buffet, Depyre und Gehin. Der Polizeipräsident ließ den Kapuzinereferat Arfene, welcher ihn reformanzirte hatte, sperren. Nach weiteren Meldungen sind auch die in Paris befindlichen Niederlassungen der Redemptoristen, der Franziskaner, der Augustiner, der Oblaten und des Ordens sacre coeur geschlossen worden, die Zahl der an diesem Tage in der Hauptstadt des Landes aufgehobenen Ordensniederlassungen beträgt zusammen 11. Zu einem thätlichen Zusammenstoß mit den Grefutivbeamten ist es nicht gekommen, obgleich mehrfach Menschenansammlungen stattfanden. Die Zahl der Verhafteten beträgt nahe an 40, mehrere derselben aber wurden bereits wieder in Freiheit gesetzt.

Nachrichten aus Herat bestätigen die Berichte über die unruhigen Zustände des westlichen Afghanistan. Große Massen von Akais, am Helmund verammelt, schneiden die Zufuhr nach Kandahar ab. Gub Khan soll fünf Regimente und eine Batterie in Herat und ein Regiment und eine Batterie in Farrah besigen. Er hat Boten nach Meibad geschickt, um die Hüfte Persiens anzusprechen. Schlimmstenfalls wird er sich selber das hin begeben. Ein Bericht selbst sogar, daß er bereits dahin abgegangen ist. Man glaubt in Kandahar, daß der Schah ihn der Enländer wegen verhaften lassen wird. Nachdem die englischen Truppen aus den umliegenden Distrikten nach Kandahar gezogen wurden, haben die Bewohner sofort die Steuern verweigert. Die einmündlichen Vorstellungen der Mächte sind in Griechenland nicht ohne Erfolg geblieben. Laut dem „Wener Fremdenblatt“ verlangt das griechische Kabinett von der Kammer der Abgeordneten, daß die Erhaltung der griechischen Armee auf Kriegsfuß bis Ende nächsten Jahres

Ueber die herrschende Stimmung in China bezüglich der Kubischfrage erbält die „Roffia“ einige Winke aus der chinesischen Gesandtschaft zu Petersburg, welche die Angelegenheit in viel hellerem Lichte erscheinen lassen und die gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Nachbarländer nicht so gespannt zeigen, als man in letzter Zeit beschrieb. Der Kaiser von China soll, unterstützt von seinem obersten Rathgeber, dem Minister des kaiserlichen Hofes, Liu-sung-shang, immer mehr einer friedlichen Lösung der Differenzen zuneigen. Man erwartet in der Gesandtschaft überhaupt in

Ueber die herrschende Stimmung in China bezüglich der Kubischfrage erbält die „Roffia“ einige Winke aus der chinesischen Gesandtschaft zu Petersburg, welche die Angelegenheit in viel hellerem Lichte erscheinen lassen und die gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Nachbarländer nicht so gespannt zeigen, als man in letzter Zeit beschrieb. Der Kaiser von China soll, unterstützt von seinem obersten Rathgeber, dem Minister des kaiserlichen Hofes, Liu-sung-shang, immer mehr einer friedlichen Lösung der Differenzen zuneigen. Man erwartet in der Gesandtschaft überhaupt in



fraten die Republikaner geschlagen. In den Territorien Washington und Dakota haben die Republikaner ebenfalls gesiegt.
Alle Hoffnungen, daß die Friedens-Unterhandlungen zwischen den südamerikanischen Republiken zu irgend welchem Ziele führen könnten, sind gescheitert. Der Staatssecretär Gvaris hat von den amerikanischen Gesandten in Chili und Peru Depeschen erhalten, denen zufolge die Unterhandlungen, die zwischen jenen Staaten in Folge der Mediation der Vereinigten Staaten angeknüpft worden, zu keinem Ergebnisse geführt haben. Die Peruvian Guano Company in London hat aus Chili nachstehendes Telegramm erhalten: „Die Friedens-Unterhandlungen sind gescheitert. Peru weigert sich, Parapaca abzutreten. Die Vorbereitungen für die Expedition gegen Lima werden beschleunigt.“